

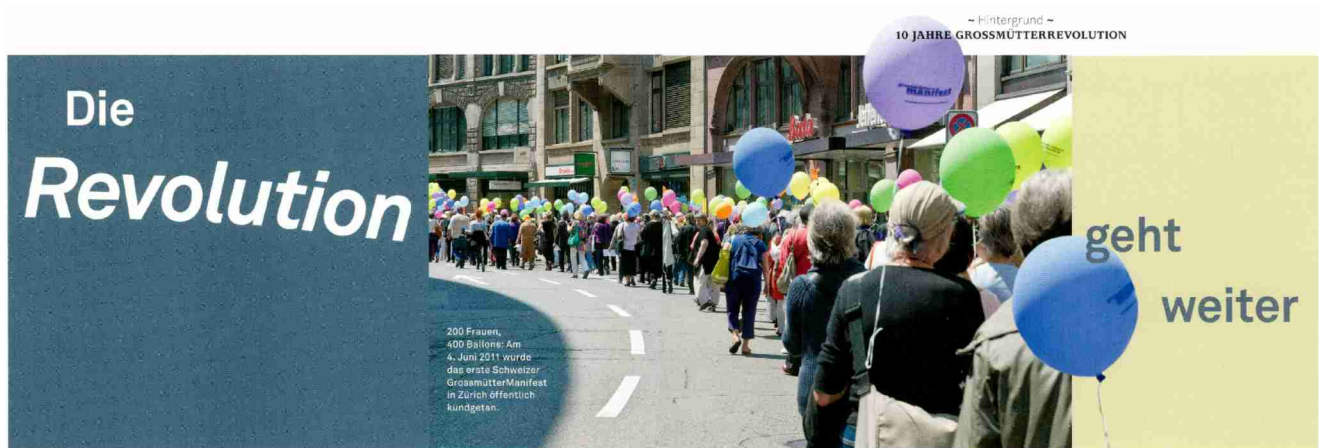
Grosseltern
5400 Baden
056 558 91 77
www.grosseltern-magazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 11'029
Erscheinungsweise: 9x jährlich

Seite: 22
Fläche: 99'901 mm²

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 76607741
Ausschnitt Seite: 1/2



Die Frauen der sozialen Bewegung GrossmütterRevolution wissen, was sie wollen. Und sagen das laut – etwa bei Demos, wo sie wie Popstars gefeiert werden.

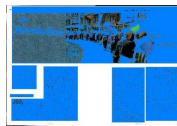
Von GERALDINE CAPAUL (Text)

Jöö, so herzlich, diese Grosis, die sich da zusammentun. So dachten viele, als sich die GrossmütterRevolution formierte, diese soziale Bewegung, die sich aus älteren Frauen zusammensetzt, die vernetzt und sich einsetzt. Das war vor 10 Jahren – und der Jöö-Effekt ist längst verpufft. «Jetzt heisst es: Hoppla, die wissen, was sie wollen, und sind auch noch kompetent», sagt Ruth Fries, die seit den Anfängen dabei ist.

Die GrossmütterRevolution (GmR) ist eine Erfolgsgeschichte. Die meisten Frauen stossen in der nachberuflichen Lebensphase zur Bewegung. Anders als der Name vermuten lässt, muss niemand tatsächlich

auch Enkel haben, um mitzuwirken. Der Name soll vielmehr die Breite, aber auch ein gewisses Spannungsfeld aufzeigen. Trägerschaft der GrossmütterRevolution ist seit 2010 Migros Kulturprozent, geleitet wird sie von der soziokulturellen Animatorin Anette Stadel. «Diese Generation hat ein enormes Potenzial, das wir abholen wollten. Frauen ab 50 verschwinden immer mehr aus der öffentlichen Wahrnehmung und besonders nach der beruflichen Phase sind viele auf die privaten Netzwerke begrenzt», sagt Stadel über den ursprünglichen Gedanken hinter dem schweizweiten Think Tank. Bei ersten Evaluationen mit einer Planungsgruppe von sechs Frauen wurde schnell klar: Da ist ein Bedarf nach einer solchen Vernetzung.

Bedarf nach Austausch unter Gleichgesinnten, nach Diskussionen mit Andersdenkenden, vor allem aber ist ein Bedürfnis da, Veränderungen anzustossen, Missstände aufzudecken und anzupacken. An Tagungen, in Arbeitsgruppen oder sogenannten RegioForen kommen die Frauen zusammen. Zu Beginn war der Fächer an möglichen Themen sehr breit: Reiseprojekte im Alter, eine Grosi-Rockband, Wohnen, Streik oder Sexualität. «In den letzten Jahren gab es eine Fokussierung auf politische Themen durch die Manifestgruppe», sagt Stadel. «Nebenbei professionalisierte sich aber auch die Rockband crème brûlée.» Es würden immer wieder neue Gruppen entstehen



Grosseltern
5400 Baden
056 558 91 77
www.grosseltern-magazin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 11'029
Erscheinungsweise: 9x jährlich

Seite: 22
Fläche: 99'901 mm²

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.012

Referenz: 76607741
Ausschnitt Seite: 2/2

– und verschwinden, weil die beteiligten Frauen ihr Engagement wegen Erkrankung eines Familienmitglieds oder der Ankunft eines neuen Enkels beenden mussten. Grundsätzlich ist die GrossmütterRevolution da am stärksten, wo sie authentisch sein kann. «Zum Beispiel wird diese Generation von den heute beschlossenen Sparübungen im Bereich Pflege und Betreuung betroffen sein», sagt Stade. Hier würde die GmR aufzeigen, was das konkret heissen wird und wie die Bewegung dazu steht.

Ein grosses Anliegen der GmR ist es, durch ihre Präsenz das Bild der Grossmütter zu aktualisieren. Weg vom strickenden, pflegenden, sanften Mütterchen hin zur Vielfalt, sie wollen Frauen, ihre Rollen und Lebensentwürfe in dieser Lebensphase sichtbar machen. Das tun sie mal leise, wie bei Tagungen zu Tod und Sterben, die besonders viele anziehen, da sie hier einen seltenen Rahmen ausserhalb der Familie finden, um sich auszutauschen. Das tun sie mal schreibend, mit Kolumnen fürs Grosseltern-Magazin

oder mit Auftritten in Zeitungen, die für Aufregung sorgen. Und sie machen sich auch ganz laut sichtbar: 2011 legten sie in Zürich den Tramverkehr lahm,

um ihr Manifest nach einer Kundgebung zu präsentieren, 2014 demonstrierten sie gegen den Kauf der Gripfen, geschmückt mit Pfeifen, Ballons und grossen Transparenten: Krippen statt Gripfen. 2019 marschierten sie beim Frauenstreik auf den Bundesplatz – und wurden dort von den jungen Frauen wie Popstars gefeiert.

Vor zehn Jahren hat alles begonnen. Wohin soll sich die GmR nun entwickeln? «Das ist bei einer sozialen Bewegung immer etwas offen», sagt Stade. «Zurzeit diskutieren wir aber intensiv, wie viel Offenheit wir bei den Themen verkraften, ohne uns zu verlieren. Wie wir weiterarbeiten können und gleichzeitig auch offen für neue Frauen und Anliegen bleiben. Und welche Strukturen wir uns geben wollen und müssen, um eine soziale Bewegung zu sein und zu bleiben, ohne unverbindlich oder starr zu werden.» Die GmR hat so oder so noch viel zu tun. Was ihr aber bereits gelungen ist: Klischees aufzubrechen. Diese Frauen sind definitiv nicht jöö. ●

Grossmuetterrevolution.ch